

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

figen die Franzosen keinen Teil der Höhenstellung. Allerdings ist es ihnen gelungen, in einige Grabenstücke am Nordhang unterhalb des Höhenkammes einzudringen.

3) Ebenso wie in 1. rechnen sich die Franzosen als Eroberung an, was nie in deutschem Besitz war, denn das Gelände südwestlich des Wullywaldes lag von jeher innerhalb ihrer eigenen Stellungen. Es sind auch von deutscher Seite nie Versuche unternommen worden, dieses Gebiet zu gewinnen. Die Kämpfe der letzten Woche fanden nur im Wullywalde selbst statt, wo sich vorübergehend kleine Teile der deutschen Gräben in französischen Händen befanden.

4) In den vor unserer Kampffront liegenden Dörfern Régneville und Fey-en-Haye befanden sich stets nur vorgeschobene Horchposten, die bei dem französischen Angriff planmäßig zurückgezogen wurden. Da auf diesem Teil der Kampflinie die beiderseitigen Schützengräben sich auf eine Entfernung von 100 bis 500 Meter gegenüberliegen und wir nichts verloren haben, so ist es eine mathematische Unmöglichkeit, daß die Franzosen einen Streifen von drei Kilometer Tiefe erobert haben.

Die französische Offensive zwischen Maas und Mosel vom 5. — 20. April 1915 nach den Berichten aus dem deutschen Großen Hauptquartier

Vergleiche die amtlichen französischen Meldungen und Berichte S. 76 ff.

Bericht vom 7. April 1915

Bereits vor Ostern war zu erkennen, daß die Franzosen zu einer neuen großen Unternehmung gegen die von den Deutschen besetzten Maashöhen, die Côtes Lorraines, schreiten würden. Wie aussichtslos ein bloßer Frontalangriff sein würde, hatten die Erfahrungen des Winters gezeigt. Der neue Versuch wurde deshalb gegen beide Flanken der deutschen Kräfte zwischen Mosel und Maas unternommen, eine neue Armee hierfür — wie Gefangene aussagen — gebildet.

Nach den ersten tastenden Versuchen, den gleichzeitig von unseren Fliegern beobachteten Verschiebungen hinter der französischen Front, den einleitenden Infanteriekämpfen im Priesterwalde und westlich davon, begann am 3. April 1915 eine heftige Tätigkeit der französischen Artillerie im Norden bei dem vielumstrittenen Combres und auf der Südfront zwischen Mosel und Maas. Die deutschen Vorposten gingen, als sich nun die feindliche Infanterie entwickelte, planmäßig von Régneville und Fey-en-Haye auf die Hauptstellung zurück.

Am Ostermontag den 5. April begann der eigentliche Angriff der Franzosen, auf der Südfront zunächst nördlich von Toul, dann auch im Priesterwalde, gleichzeitig am Nordflügel südlich der Orne sowie zwischen Les Eparges und Combres. Erfolg war den Franzosen nirgends beschieden. Wo kleine Trupps an einzelnen Stellen bis an die deutschen Gräben oder selbst in sie hineingelangten, wurden sie überall wieder hinausgeworfen.

Am heftigsten entbrannte der Kampf an zwei Punkten. Zwischen der Maas und Apremont kamen in dem waldigen Gelände die Franzosen nahe an die deutschen Stellungen heran, ehe vernichtendes Feuer sie auf kurze Entfernung empfing. Besonders östlich von Flirey entwickelte sich eine regelrechte Schlacht. Den französischen Schützen, die geschickt jede Geländefalte ausnützend vorgingen, folgten starke Reserven, um den Angriff nach Norden vorzutragen. Hier fand die deutsche Artillerie große Ziele und gelangte zu gewaltiger Wirkung gegen sie. Nach kurzer Zeit waren die Reserven in wilder Flucht, während der Schützenangriff im deutschen Gewehrfeuer verblutete. Bei Flirey selbst war es nötig, im nächtlichen Kampf zum Bajonett zu greifen, um die deutschen Gräben zu behaupten.